Die Orientalische Schabe

Die Orientalische Schabe – auch Russenkäfer oder Küchenschabe genannt – ist kältetoleranter als die anderen schädlichen Schabenarten und wird deshalb oft auch im Keller und in angrenzenden Räumen gefunden. Sie war vom 18. Jahrhundert bis etwa 1950 in europäischen Städten weit verbreitet. Sie ist ein Hygieneschädling, weil sie Keime verschleppen und übertragen kann und muss durch eine professionelle Schädlingsbekämpfungsfirma bekämpft werden.

Aussehen

Ausgewachsenes Insekt: Die schwarz-braune Orientalische Schabe *(Blatta orientalis)* ist etwa 21 bis 28 mm lang. Die Männchen haben Flügel, die drei Viertel des Hinterleibs bedecken. Sie können aber nicht fliegen. Die etwas grösseren Weibchen haben kurze, an die Flügelanlagen der Larven erinnernde Stummelflügel.

Larven: Die hellbraunen Jungtiere haben keine Flügel und sind je nach Alter 5 bis 20 mm lang. Ab dem 4. Stadium färben sich die Larven dunkelbraun bis schwarz.

Orientalische Schabe, Männchen. Foto: Stadt Zürich, UGZ

Verbreitung

Orientalische Schaben wurden vor etwa 350 Jahren mit dem Warenverkehr von Nordafrika in Europa eingeschleppt. Sie waren in Europa um 1900 die am weitesten verbreitete Schabenart. Heute sind sie durch unsere veränderte Lebensweise (Zentralheizung) nicht mehr so häufig anzutreffen. Sie sind in den gemässigten bis subtropischen Zonen der Welt verbreitet.

Vorkommen

Feuchtwarme Räume bis 29° C sind ideal. Im Gegensatz zu den anderen schädlichen Schaben-Arten tolerieren sie auch tiefere Temperaturen. Oft halten sie sich an kühleren Orten auf als die Deutsche Schabe. Typisch sind unbeheizte Keller, Heizungs-, Maschinen-, Lüftungs- und Lagerräume, Liftschächte oder Waschküchen. Sie sind auch in der Kanalisation zu Hause.

Orientalische Schabe, Weibchen. Foto: Stadt Zürich, UGZ

In Wohnhäusern findet man die Orientalische Schabe typischerweise im Keller oder den unteren Stockwerken, aber auch ab und zu in den dachnahen Geschossen. In Badezimmern beispielsweise hinter Toiletten-Spülkästen oder in Hohlräumen unter der Badewanne. Daneben finden wir sie auch in Bäckereien, Grossküchen, Wäschereien, Molkereien, Brauereien, Hallenbädern, Schlachthöfen und Schweinemästereien. In den warmen Monaten leben die Tiere draussen, ums Haus, im Winter ziehen sie sich ins Haus oder die Kanalisation zurück. Da die Tiere sehr wanderfreudig sind, können nicht nur einzelne Häuser, sondern ganze Häuserzeilen und Innenhöfe befallen sein.

Lebensweise

Die Orientalische Schabe ist nachtaktiv, auch bei starkem Befall sind tagsüber keine Tiere zu sehen. Bei plötzlichem Luftzug oder Licht rennt sie schnell weg und versteckt sich in Ritzen und Spalten. Da sie keine Haftlappen zwischen den Klauen hat, kann sie an glatten Oberflächen schlecht klettern und bevorzugt Verstecke in Bodennähe. Sie lebt in

Sippschaften, man findet «Nester». Sie ernährt sich von allen möglichen organischen Substanzen, wobei sie stärkereiche Nahrung bevorzugt. Sie kann nachts lange Strecken wandern und wird so häufig nur vereinzelt gesehen.

Entwicklung

Die Gesamtentwicklung vom Ei bis zum erwachsenen Insekt dauert bei tiefen Temperaturen 1 bis 2 Jahre. Die Lebensdauer der erwachsenen Schabe beträgt 5 bis 6 Monate, dabei kann ein Weibchen 5 bis 10 kastanienbraune Ootheken (Eipakete) mit durchschnittlich je 16 Eiern produzieren. Das Weibchen trägt die Oothek etwa zwei Tage mit sich herum, dann legt es sie an einem warmen und feuchten Ort ab. Die Larven schlüpfen bei Zimmertemperatur erst nach 50 bis 60 Tagen.

Die Eipakete der Orientalischen Schabe ähneln in ihrer Form einer Handtasche. Foto: Stadt Zürich, UGZ

Verschleppung

Orientalische Schaben können mit Verpackungsmaterial oder Nahrungsmitteln eingeschleppt werden. Bei alten, undichten Abwasserleitungen oder bei Wasserabläufen mit ausgetrocknetem Siphon können die Schaben aus der Kanalisation zuwandern. Sind sie einmal im Haus, können sie den Leitungsschächten entlang hochlaufen. Es ist auch möglich, dass sie von der Nachbarliegenschaft zuwandern. Meistens haben mehrere Wohnungen oder das ganze Haus Probleme mit Schaben.

Bedeutung und Schaden

Schaben entstehen nie aus Schmutz, noch sind sie ein Zeichen mangelnder Sauberkeit. Aber das Auftreten von Schaben ist unhygienisch. Sie können überall herumlaufen, durch den Abfall, auf Geschirr und über Nahrungsmittel und lassen dabei Kot fallen. Dieser besteht aus kleinen, dunklen Körnchen und sieht ähnlich aus wie Kaffeesatz.

Bekämpfung

Schaben verschwinden nicht von selbst. Putzen hilft nichts. Insektensprays geben keinen befriedigenden Erfolg. Daher sollten Sie mit der Hausverwaltung Kontakt aufnehmen, damit eine professionelle Schädlingsbekämpfungsfirma zugezogen werden kann. Wenn ganze Häuserzeilen betroffen sind und die Schaben in der warmen Jahreszeit auch im Freien herumwandern, braucht es eine koordinierte, gleichzeitige Bekämpfungsaktion zur vollständigen Befalls-Tilgung. Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserem Merkblatt «Grossräumige Bekämpfung der Orientalischen Schabe».

Wer übernimmt die Kosten?

Wer einer Firma einen Auftrag gibt, muss auch die Kosten übernehmen. Der Hauseigentümer oder die Verwaltung ist laut Mietrecht und kantonaler «Verordnung über allgemeine und Wohnhygiene» verpflichtet, die Wohnung in gutem Zustand, frei von Ungeziefer zu vermieten. Er ist verantwortlich für gute hygienische Verhältnisse im Haus. Wenn mehr als eine Wohnung befallen ist, darf der Hauseigentümer die Bekämpfungskosten nicht auf die einzelnen Mieter übertragen, weil man nicht mehr nachweisen kann, wer die Schaben ins Haus gebracht hat.

Wir helfen Ihnen weiter

Rufen Sie uns an, schicken oder bringen Sie uns die Insekten zur Bestimmung. Unsere Beratung ist kostenlos und nur für Bewohner*innen der Stadt Zürich. Telefonische Sprechstunden sind Montag bis Freitag, 13.30 bis 14.30 Uhr.

Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz
Schädlingsprävention und -beratung
Eggbühlstrasse 23
8050 Zürich
T +44 412 28 38
ugz-schaedlingspraevention@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/schaedlingsbekaempfung